



Engagiert beteiligten sich die Studierenden des zweiten Semesters der Landwirtschaftsschule Kaufbeuren am Bodentag. Auf dem Bild zu sehen sind (ab 2. v. l.) Thomas Enzensperger, Christian Ledermann, Markus Schorer, Maria Kleinheinz, Stefan Hartung, Lukas Rohrer, Florian Sprengel, Yvonne Schmid und Maximilian Socher. Über ihre Arbeit informierten Wasserberater Daniel Dörfler (l.) und Pflanzenbauberater Michael Kistler (r.) vom AELF Kaufbeuren.

Mehr Aufmerksamkeit für den Boden

Beim Maisfeldtag bei Woringen geht es vorrangig um Bodenbearbeitungssysteme

Woringen-Einöde/Lks. Unterallgäu Junge motivierte Meisteranwärter der Landwirtschaftsschule Kaufbeuren des zweiten Semesters, sowie kompetente Fachleute wie Wasserberater Daniel Dörfler und Michael Kistler vom AELF Kaufbeuren und Pflanzenbauberater Lukas Kreiselmeier vom AELF Mindelheim, trafen auf Einladung von MR-Unterallgäugeschäftsführer Peter Christmann am Mais-Versuchsfeld von Andreas Karrer in Woringen zusammen. Kurz vor der Maisernte werteten sie Erkenntnisse zu verschiedenen Bodenbearbeitungssystemen und Maissila-Häckselvarianten aus.

Vier Varianten geprüft

Christmann erläuterte vorab die Corona-Bedingungen und jeder In-

teressent trug sich in die ausgelegten Namenslisten ein. Er wies auf die Schwerpunkte dieser MR-Feldbegehung mit vier verschiedenen Maissaatvarianten hin: Klassisch mit Pflug, Mulchsaat mit Scheibenegge, Direktsaat ohne Bodenbearbeitung und einem Strip-Till-Saatverfahren.

Dörfler motivierte die zukünftigen Landwirtschaftsmeister sich aktiv einzubringen. Und so informierten sie die Besucher über die verschiedenen Bereiche – was sie auch kompetent und fachlich fundiert erledigten.

Zu Beginn führten die Studierenden die Gäste zur Maisparzelle, die zuvor per Pflug bearbeitet wurde. Kritisch merkte Jungbauer Markus Schorer an, dass der Boden verschlämmt sei und die Bodenlebewesen nicht ganz so aktiv seien, wie

bei den anderen Verfahren. Dies liege an der fehlenden Bodenbedeckung durch Stroh- und Zwischenfruchtreste. Yvonne Schmid wies darauf hin, dass teilweise untergepflühtes Stroh noch unverrotet im Boden liegt und modrig riecht. „Die Pflanzenwurzeln mögen das überhaupt nicht“, erklärte sie.

Reifendruck anpassen

Auch zeigten die Studierenden im freigelegten Bodenprofil, dass durch die schweren Maschinen ein zu großer Bodendruck mit Verdichtungen entstanden ist. Es sei daher wichtig, möglichst breite und große Reifen zu wählen und den Reifeninnendruck auf unter 1 bar einzustellen. Auch sollten unbedingt Zwischenfrüchte angebaut werden, die den Boden

mit ihren Wurzeln stabilisierten und tragfähiger machten. Ein Vorteil des Pflugeinsatzes sei indes eine schnellere Bodenerwärmung im Frühjahr, was der wärmeliebende Mais bevorzuge.

Es wurde auch die Problematik der Pflugsohle angesprochen: Ist sie sehr ausgeprägt, können die Wurzeln nicht durchwachsen und die Pflanze erhält zu wenig Nährstoffe.

Ganz praktisch wurde aufgezeigt, wie sich die Regenwurmpopulation durch die bodenschonende Bewirtschaftung entwickelt hat. In der Pflug- und der Direktsaatvariante wurden je eine Fläche mit einem Quadratmeter gekennzeichnet und eine Formaldehydlösung aufgebracht. Diese trieb die Regenwürmer aus dem Boden an die Oberfläche, an der sie abgesammelt wurden.

Regenwürmer fördern

Letztlich waren es auf der Direktsaatfläche 50 g Regenwürmer/m². Hochgerechnet auf einen Hektar sind das 500 Kilogramm Regenwürmer – was 1,0 GV-Einheit pro Hektar ent-



Einfach und schnell kann der pH-Wert des Bodens mit einem pH-Meter festgestellt werden. Dies demonstrierten (v. l.) Michael Hummel und Maximilian Socher.



Mit verschiedenen Bodenproben erklärte Daniel Binzer die Auswirkungen unterschiedlicher Bodenbearbeitung auf Oberflächenstruktur und Aktivität von Regenwürmern.



Mit ihrem Fachwissen trugen Svenja Heinen (r.) und Frank Wattendorf (l./Leutkirch) von der „Agrarberatung Allgäu“ zum Gelingen dieser Veranstaltung bei.